



Michaela Morath hält nichts von Jammern angesichts der aktuellen Krise. Sie schwört auf Visionen, denen neue Ideen entspringen. Einige solcher Ideen präsentierte man bei der Firmenfeier.

Foto: Helga Schattschneider

Mit Synergien aus der Krise

Existenzgründer erläutern ihre Ideen

Das mittelständische Familienunternehmer Morath Systems hat jetzt bei einer Betriebsfeier sein neues System R-IZO vorgestellt. Das sprach- und bildgeführte Informationssystem ermöglicht das schnelle Erlernen einzelner Arbeitsschritte für Baugruppenmontage.

Schwenningen. Ein Film nahm die Gäste mit auf eine Zeitreise zwischen Firmengründung durch Walter Morath und der Gegenwart, die seit 2006 durch Tochter Michaela Morath geprägt wird, die ihren Eltern bestätigt, tolle Vorbilder zu sein.

Höhepunkt des Abends war die Präsentation von R-IZO. Das sprach- und bildgeführte Informationssystem ermöglicht das schnelle Erlernen einzelner Arbeitsschritte für Baugruppenmontage. Zudem wurden durch die Entwicklung von Produktionsinseln die Montagearbeitsplätze völlig neu gestaltet. Alle benötigten Teile sind jederzeit griffbereit, sodass auch Einzelstücke und Kleinserien ohne Rüstzeit und damit kostengünstig gefertigt werden können. Neu sind auch die „grünen Freitage“, die ab April regelmäßig stattfinden und in Vorträgen und Seminaren interessante Themen aufgreifen.

Diese Einladung sei weit mehr als eine Firmenfeier, betonte Inhaberin Michaela Morath. Natürlich spüre man die krassen Veränderungen der letzten Monate. Jammern helfe jedoch nicht weiter, es gelte deshalb, aktiv gegenzusteuern. Mehr denn je müsse man Visionen folgen, Ideen Leben geben und an den Erfolg glauben. So wolle man in diesen schwierigen Zeiten in entspannter Atmosphä-

re die Gelegenheit zur persönlichen Begegnung anbieten und die Neuschaffung oder Stärkung unterschiedlichster Netzwerke ermöglichen. Daraus können Synergien erwachsen, um der Krise entgegenzuwirken.

Drei Referenten stellten in kurzen Vorträgen ihre ungewöhnlichen Ideen vor, die auch im kleineren Familienverband zum Erfolg führten. Alexandra Klaes berichtete von der Oma ihres Mannes, deren Handarbeiten sich überall stapelten, bis Enkel Manfred Schmidt anfang, diese Maschinen im Internet anzubieten. Schließlich gab der Architekt seinen Job auf, kreierte „Oma Schmidts Masche“ und widmete sich ganz dieser für alle Beteiligten nützlichen Idee. Inzwischen finden 40 häkelnde, strickende und nähende Omas eine sinnvolle Beschäftigung.

Adelheid Becherer berichtete über den Werdegang der „Seifentruhe“ in Elzach. Hier haben sich vor knapp zwei Jahren Adelheid Becherer, die Finanzbeamtin, die Biologin Monika Haß und die Erzieherin Ulrike Kleiser zusammengeschlossen, um mit einer für sie völlig neuen Idee Familie und Beruf in vertretbarem Maß zu koordinieren. Im Existenzgründungsseminar wurden die vier ersten Seifen entwickelt. Aus Dauchingen kam Hans Schlenker. Der Prokurist hängte seinen Technikerjob an den Nagel, nicht aus Frust, sondern um den Hof weiterzuführen, als der Schwiegervater starb. Der Haslenhof bietet seinen Besuchern „Kontakt zur Nahrung“. Kunstdüngerfreie Kartoffeln, Milch, Eier, Käse, Fleisch und Wurst samt Getreide und Gemüse. Alles, was ein Hof bieten kann, ist ausreichend vorhanden, um die Familie so zu ernähren, wie sie es seit langem gewohnt ist.